

pfern der Freiheit Gefahr drohten, gebildet habe. Der Verein wies somit alle Verdächtigungen von sich. Der den Abtheilungs-Kommandanten gebührende Gehorsam werde von den mit der akademischen Legion sympathisirenden Nationalgardisten nie ohne begründete Ursache verlegt werden, zugleich aber sei der Verein entschlossen, jedem Eingriffe in die Rechte des Volkes und jedem Versuche einer Schmälerung der Errungenschaften entgegen zu treten.

## Erinnerungen an den verstorbenen Erzherzog Anton.

### 1.

Erzherzog Anton besaß viel Herzensgüte und liebte den Scherz. Seinem Charakter fehlte es nicht an humoristischem Elemente. So z. B. hatte der Erzherzog einen Maler um sich, der ziemlich dick war. Der Namenstag dieses Malers erschien. Am Vortage sagte der Erzherzog zu einem seiner Diener: »Wir müssen doch den Namenstag dieses Mannes nach Kräften verherrlichen. Sorgen Sie daher für folgende Auszeichnungen; 1. für eine Nachtmusik; aber für eine gottesjämmerliche, ohrenzerreißende; suchen Sie nach Musikanten, aber nach den miserabelsten, die sich in der Welt aufreiben lassen; ein Paganini darf nicht dabei sein. 2. Einige Breter sollen aus seinem Bette genommen werden, damit die leichte Eifengestalt gewiß durchfalle.« — Die Nacht kam, und Alles war pünktlich besorgt. Der dicke Maler geht ahnungslos in sein Zimmer, schließt sich ein, und entkleidet sich. Erzherzog Anton kommt herbei und lauscht vor der Thüre. Ein Bißchen Zeit verfließt; jetzt mag der dicke Mann Gottes entkleidet sein, jetzt wird er in's Bett steigen. Plötzlich hört man ein Gepolter, als ob eine schwere Last auf den Boden gefallen wäre. Zu gleicher Zeit beginnt vor den geschlossenen Salousien der bestellte Kuhhirt mit einigen musikalischen Kameraden eine heillose Nachtmusik, Trompete und Klarinette schallen so abscheulich durcheinander, daß Haydn, Mozart und alle entschlafenen Freunde der Tonkunst sich zehnmal in ihren Gräbern umwenden. Ein Sommernachtsständchen für Götter! Aus dem Zimmer aber ertönen die Verwünschungen des durchgefallenen Malers. »O die Hauptspigbuben! Die Erzschelme! Die Himmelkreuzdonnerwetter-Sapperments-Hallunken! Wer das erfunden hat! Alle schlechten, gottverbotenen Sachen thun sie mir an!« — Der Erzherzog hörte die hübschen Titel alle, die er bekam, und lachte sich halb krank.

### 2.

Als eines Tages der Erzherzog sich auf dem Wege nach seinem Palais befand, trat ein Steirer, der es, wie man zu sagen pflegt, »faustdick hinter

den Ohren hatte« und den Erzherzog gewiß kannte, zu ihm, küßte ihm die Hand und fragte ihn: »ob er denn nicht den Prinz Anton kenne?«

»Ja,« sagte der Erzherzog, »den kenne ich sehr gut. Was will denn der Herr von ihm?«

»Nun, sagen's ihm, ich bin ein Steirer und lass' ihn schön grüßen. Ich hab' gehört, daß der Prinz Anton ein gar seelenguter Herr sein soll. Mir aber geht's schlecht, und der Prinz, der mehr Geld hat als ich, wird schon wissen, was beiläufig zu thun wäre. Sagen's ihm, ich hab' ihn sehr gern, aber er soll mir helfen.« U. s. w.

»Ja,« antwortete der Erzherzog, der den Schelm durchblickte, »ich werde es dem Prinz Anton schon sagen.«

»Aber gewiß!« rief der Mann. »Und ich lasse ihn tausendmal grüßen und lass' ihn recht schön bitten. Vergessen's ja nicht!«

»Der Herr kann sich auf mich verlassen.«

Der Erzherzog war bereits bei seinem Palais. Er trat unter die Thorwölbung hinein, winkte den Mann herbei, gab ihm eine Banknote und sagte: »Ich kann dem Herrn sogleich im Namen des Prinzen etwas geben. Ich hoffe wohl, der Prinz Anton werde es mir ersehen.«

Der Steirer rief wenigstens zehnmal sein »Vergelt's Gott tausendmal!« Und wie er schon fern war, rief er noch zurück: »Und sagen's dem Prinz Anton, er ist ein gar rarer Herr, und ich lass' ihn tausendmal grüßen!«

### 3.

Erzherzog Anton war ein Freund des schönen Geschlechtes. In seinem Schlafzimmer versteckte man eines Tages ein uraltes Mütterchen. Man sagte dem alten Weibe, wenn der Erzherzog kommen würde, so sollte es freundlich grüßend hervortreten. Der Abend sinkt herein, der Erzherzog geht in seine Gemächer. Das alte Weib kommt aus dem Verstecke hervor, der Erzherzog stußt. Zu gleicher Zeit aber treten Damen ein, stellen sich gewaltig überrascht, klatschen in die Hände und rufen: »Also hat man endlich Eure kaiserliche Hoheit ertappt? So junge, schöne Mädchen bestellt man zum Rendezvous in's Quartier? Ei, ei, das hätten wir von Eurer kaiserlichen Hoheit wahrlich nicht gedacht!«

### 4.

Er liebte es, wenn man in ihm nicht immer den Erzherzog erkannte. Das wußte man, und darauf sündigte mancher Schelm. Eines Tages ging der Erzherzog spazieren, übersah ein Warnungszeichen, und kam den Weingärten zu nahe. Ploglich tritt der Wächter hervor, faßt ihn und sagt: »Der Herr muß Strafe zahlen.« Der Weingartenhüter kannte ihn sehr wahrschein-

lich, wie alle Landleute weit und breit ihn kannten. Der Erzherzog hat kein Geld bei sich, und der Wächter will ihn pfänden, und zwar will er ihm den Hut nehmen. Kommt der Kavalier, der zurückblieb, nicht hinzu, so geschieht es auch, und der Großmeister des deutschen Ordens hat das Vergnügen, ohne Hut nach Hause zu gehen. Dieses Mal aber kam der Erzherzog etwas verdrießlich in sein Palais zurück. Er mochte den unverschämten Spaß durchschaut haben.

---

### Lebe wohl, Sanftmuth!

Mein Herz ist einst voll Sanftmuth gewesen,  
Der Jungfrau Herz ist sanfter kaum,  
Was edel und herrlich und reich an Hoffnung,  
Es fand in meinem Busen Raum.

Kühn sei's gesagt: Groß wär' ich geworden,  
Wenn nicht meiner Jugend der Führer gefehlt!  
Ich hätte gewirkt zur Ehre des Landes,  
Mich hätte der tüchtigste Muth beseelt.

Und doch! man hat meine Jugend gemordet,  
Man hat mir Gerechtigkeit versagt,  
An meiner Seele zartesten Blüthen  
Hat früh schon manches Thier genagt.

Mein Genius mußte langsam verkümmern,  
Man hat mir Schweres angethan.  
Doch was auch geschah, nun ist's vorüber,  
Nun bin ich ein ausgebrannter Vulkan.

Die Sanftmuth ist endlich aus mir gewichen,  
In mich zog der Grimm ein, der Troz und der Hohn. —  
So geht's im Leben! Und wolle das Größte,  
Ein todwundes Herz ist dein sicherster Lohn.

---

### Rückblicke auf große Männer.

In unserer Zeit des verworrenen Parteikampfes labt und stärkt es, auf große Männer zurückzublicken, die ihr Leben in ähnlichen Kämpfen hingebracht haben. Sehen wir z. B. zurück auf